



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 21. April 1888.

Nr. 188.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

47. Plenarsitzung vom 20. April.

Vize-Präsident v. Seereman eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten.

Das Haus erledigt zunächst die zweite Beratung der Gesetzentwürfe betr. die Vereinigung der Landgemeinden Geestmünde und Geestendorf und betr. die Erweiterung der Stadtgemeinde und des Stadtkreises Harburg, sowie die erste und zweite Beratung des Gesetzentwurfs zur Abänderung des § 29 des Gesetzes betreffend die Verfassung der Verwaltungsgerichte und das Verwaltungsvollstreckungsverfahren vom 3. Juli 1875 resp. 2. August 1880 ohne Diskussion durch unveränderte Annahme der Regierungsvorlagen und wendet sich darauf zur zweiten Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die weitere Herstellung neuer Eisenbahnlinien für Rechnung des Staates und sonstige Bauausführungen und Beschaffungen zur Vervollständigung und besseren Ausrüstung des Staatseisenbahnebes, sowie die Beteiligung des Staates an den Baukosten einer Eisenbahn von Sigmaringen (Inzigkofen) nach Tuttlingen und des Gesetzentwurfs betreffend den zweigleisigen Ausbau mehrerer Staatseisenbahnstrecken.

Es wird hier zur Herstellung von Eisenbahnen und durch dieselbe bedingten Vermehrung des Fuhrparks der Staatsbahnen, ferner zur Ausführung verschiedener Brückenbauten, Bahnstationen u. s. w., sowie zur Beschaffung von Triebmitteln für die bereits bestehenden Staatsbahnen und die in der Vorlage bezeichneten, in Eigentum des preussischen Staates übergehenden Bahnen (Gotha-Dordruff und Grötzkandtiedrichroda) und zur Gewährung einer unverzinslichen, nicht rückzahlbaren Beihilfe an die kgl. württembergische Staatsregierung zu den Aufkosten einer Eisenbahn von Sigmaringen (Inzigkofen) nach Tuttlingen die Ermächtigung zur Verwendung zweier in den betreffenden Vorgeforderten Summen in Gesamthöhe von 0,873,000 Mark nachgesucht. Die Budgetkommission, welche an den von der Regierung geforderten Einzelsummen keinerlei Abstriche vorgenommen, hat die in der Gestalt zweier Vorgeforderten Gesetzentwürfe in einen vermolzen und beantragt im Uebrigen die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage.

Bezüglich der Forderungen für den Bau einer Eisenbahn von Hohenstein in Ostpreußen nach Marienburg mit Abzweigung nach Malzow (14,267,000 Mark), sowie für den Bau einer solchen von Misdwalde nach Elbing (2,915,000 Mark) liegt ein Antrag der Abgg. Jädel und v. Zedlitz und Neukirch (beide freikons.) welcher die betreffenden Grunderwerbskosten in Höhe von 933,000 Mark auf die Staatskasse genommen wissen will, während Abg. Graf v. v. (kons.) an Stelle der Eisenbahn Misdwalde-Elbing eine Eisenbahn von Misdwalde nach den Boden oder einem zwischen Güttenboden-Elbing gelegenen Punkte der Ostbahn herellen beantragt.

Abg. v. Puttkamer-Plauth (kons.) berichtet unter Hinweis auf die durch die Hochvermehrungen so erheblich geschwächte Leistungsfähigkeit der beteiligten Kreise den Antrag, worauf

Minister v. Maybach erklärt, daß die diese Staatsregierung auf Grund erneuter vor bedauerndem Hochwasserkatastrophe rter sorgfältiger Prüfung zu dem Entschlusse amen sei, der so beeinträchtigten Leistungsfähigkeit jener Kreise Rechnung zu tragen.

Abg. Frhr. v. Minnigerode (kons.) t für Berücksichtigung einer Petition ein, in der für den Bau einer dem nördlichen Theile des Kreises Mohnungen zu Gute kommenden Bahn von Mohnungen über Liebstedt nach Wormditt verlangt wird.

Darauf wird der Antrag Jädel zu der Linie Hohenstein-Marienburg angenommen; das Gleiche ist der Fall bezüglich der Linie Misdwalde-Elbing, nachdem die Abgg. v. Puttkamer-Plauth und Döhring (beide kons.) unter Betonung der wichtigen Interessen der Stadt Elbing den Ausführungen des Abg. Grafen v. Kanitz (kons.) entgegengetreten, welcher seinen Antrag unter Bezugnahme auf die einschlägigen lokalen Interessen

verteidigt hatte; durch jenen Beschluß ist der Antrag des Grafen v. Kanitz beseitigt.

Im Uebrigen fand die Vorlage durchweg die Genehmigung des Hauses in der von der Kommission unverändert gelassenen Fassung der Regierung; die Verhandlung bot einzelnen Rednern Gelegenheit zur Geltendmachung lokaler Wünsche verschiedener Art.

Bezüglich der Position für die Erweiterung der Brücken- und Bahnanlagen bei Dirschau und Marienburg (6,000,000 M.) giebt Abg. v. Puttkamer-Plauth (kons.) in Rücksicht auf eine eventuelle Vergrößerung der Ueberschneemungsgefahr die Entscheidung für ein anderes Brückenprojekt anheim, worauf der Vertreter der königlichen Staatsregierung die Befürchtungen des Vorredners unter Zusage der sorgfältigen seitens der Verwaltung erfolgenden Prüfung aller einschlägigen Verhältnisse zu zerstreuen bemüht.

Die Position „Für die Umgestaltung und Erweiterung der Bahnanlagen bei Spandau 1,300,000 M.“ beantragt Abg. Gardemin (kons.) abgeben und ein anderes Projekt ausarbeiten zu wollen. Der Antragsteller befürwortet seinen Antrag in ausführlicher Weise unter Darlegung der maßgebenden lokalen Verhältnisse.

Nachdem der Vertreter der königlichen Staatsregierung dem Antrage entgegengetreten, da das Regierungs-Projekt nach allen Seiten hin eingehend geprüft worden sei, tritt Abg. Cremer-Teltow (wild) für den Antrag Gardemin ein, worauf

Abg. Frhr. v. Minnigerode (kons.) betont, daß die Kommission die Angelegenheit eingehend geprüft und daß man sich gegenüber den etwa bestehenden Zweifeln auf das Votum der Behörden habe stützen müssen; daher sei die Kommission zur Billigung des Regierungs-Projekts gelangt.

In gleichem Sinne spricht sich Abg. v. Vendra (natlib.) aus.

Nach weiteren Ausführungen des Abg. Cremer-Teltow (wild) und des Vertreters der königlichen Staatsregierung genehmigt das Haus den Antrag des Abg. Gardemin mit schwacher Majorität.

Anläßlich des von dem Abg. Dr. Hamacher (natlib.) konstatierten Umstandes, daß bei der Position „Zur Deckung der Mehrkosten für die Umgestaltung der Bahnanlagen in Duisburg 275,000 Mark“ eine Summe erscheine, welche bereits zur Verwendung gelangt sei, entspinnt sich eine längere Diskussion, in welcher Abg. Graf v. Limburg-Stürum (kons.) gegenüber den beweglichen Klagen des Abg. Rickert (freik.) über Vertagung des Budgetrechtes den Nachweis führt, daß der von der Verwaltung hier eingeschlagene Weg einerseits ein durchaus praktischer sei und daß andererseits das Bewilligungsrecht des Hauses durchaus gewahrt werde, denn die Entscheidung desselben werde ja jetzt herbeigeführt. (Zustimmung rechts.)

Abg. Rintelen (Zentr.) beantragt, die Forderung für die Verlegung des rheinischen Güterbahnhofs zu Aachen (2,300,000 M.) abzusehen und ein anderes Projekt auszuarbeiten; der Antragsteller befürwortet seinen Antrag unter Bezugnahme auf die von Interessenten beigebrachte Petition, für welche auch Abg. Dr. Windthorst (Zentr.) eintritt, während Abg. Graf v. Limburg-Stürum (kons.) unter Hinweis auf das stetigste Eisenbahnnetz aus einanderseht, daß es sich an der in Rede stehenden Stelle um einen Zustand handle, für welchen die Regierung nicht länger die Verantwortung übernehmen möge.

Minister v. Maybach bestätigt diese letztere Ausführung und weist unter Bezugnahme auf die eingehenden stattgehabten Erwägungen der Angelegenheit nach, daß ein anderes Projekt, als das der Regierung nicht annehmbar erscheine; wenn die Stadt Aachen hier ihren unberechtigten Widerstand nicht aufhebe, so werde die Verwaltung darauf bedacht sein müssen, den betreffenden Verkehr auf andere Linien zu lenken.

Nachdem sich die Abgg. Rintelen und Dr. Windthorst (beide Mitglieder des Zentrums) nochmals gegen die Ausführungen des Ministers gewandt, während Abg. Dr. Ham-

acher (nat.-lib.) denselben beitrug, genehmigt das Haus unter Ablehnung des Zentrumsantrages die Forderung der Regierungsvorlage und genehmigte auch den Rest des Gesetzentwurfes unverändert nach dem Vorschlage der Kommission. Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 12 Uhr.

Tagesordnung: Dritte Lesung der Nothstands- und der Volksschulstättenvorlage.
Schluß gegen 4 1/2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 20. April. Aus dem Charlottenburger Schloß erfahren wir, daß das Befinden des Kaisers sich im Verlaufe des heutigen Tages nicht viel geändert hat. Das Fieber dauert, wenn auch in geringem Grade, fort, ebenso halten die Entleerungen reichlicher Eitermassen noch an. Vielfach wird letztere Erscheinung als ein günstiges Symptom aufgefaßt, eine Ansicht, welche indessen von den Ärzten nicht getheilt wird. Erfreulich ist der verhältnismäßig sehr rege Appetit des Kaisers, durch welchen seine von dem anhaltenden Fieber angegriffenen Körperkräfte von Neuem gefördert werden. Neben der stärkenden Diät, deren Einzelheiten wir bereits angedeutet haben, erhält der Kaiser auch Arsenik, das sowohl das örtliche Leiden beeinflussen soll, als auch zur Anregung dient. Heute Nachmittag hat der Kaiser einige Zeit geschlafen und Nahrung zu sich genommen. Wenig bekannt dürfte es sein, daß der Kaiser es liebt, sich mittelst eines Fächers Luft zuzufächeln zu lassen. Dies geschieht jedoch nicht erst, seitdem die Krankheit zu Althembeschwerden geführt hat, sondern wurde auch schon früher vom Kaiser beliebt, wenn er sich unpäplich fühlte oder Kopfschmerzen hatte, weil die durch das Fächeln bewegte Luft ihm ein Gefühl der Kühlung und Linderung bereite.

Die heute eingetretene Erleichterung in dem Befinden des Kaisers wird auch von der „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, mit dem Hinzufügen, daß gleichwohl in der Beurtheilung des Zustandes noch Vorsicht geboten ist, da ein völliges Nachlassen des Fiebers noch nicht konstatiert werden kann. Heute ist auch an Stelle der silbernen eine an Gewicht wesentlich leichtere Aluminium-Kanüle eingelegt worden.

Mehrere konservative Abendblätter melden übereinstimmend:

„Das geistige Vermögen des erkrankten Kranken ist in keiner Weise durch das körperliche Leiden beeinträchtigt; im Gegentheil ringt es sich im Kontrast zu dem Siechtum des Körpers zu immer neuer Kraftäußerung auf, die sich in der rastlosen Arbeit äußert, sowie in der Sorge und dem Interesse für die Familie und die ihm nahestehenden Persönlichkeiten. Trotz des heute ausgegebenen verhältnismäßig günstigen Bulletins darf man sich aber leider nicht zu optimistischen Hoffnungen hingeben; Se. Majestät der Kaiser selbst erkennt mit voller Klarheit den schmerzlichen Ernst der Lage und sieht dem weiteren Krankheitsverlaufe mit bewundernswerther Fassung entgegen. Richtig ist, was schon erwähnt, daß der hohe Herr dem am letzten Sonntag den Gottesdienst in Charlottenburg abhaltenden Hofprediger Schrader auf einen Zettel schrieb: „Beten Sie nicht für meine Genesung, beten Sie für meine Erlösung.“

Im Charlottenburger Schloß erschienen im Laufe des heutigen Nachmittags die Prinzen Heinrich und Alexander, Großherzog und Großherzogin von Baden, welche sämtlich nach kurzem Aufenthalt das Schloß verließen. Um 3 1/4 Uhr erschien Graf Moltke, gegen 5 Uhr der Kronprinz und die Kronprinzessin, welche im offenen Wagen ankamen und von dem Publikum enthusiastisch begrüßt wurden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in einer solchen ausgegebenen Extra-Nummer folgendes Bulletin:

Charlottenburg, 20. April 1888,
Abends 9 Uhr.

Se. Majestät der Kaiser und Königin haben sich im Laufe des heutigen Tages ziemlich gut befunden, gegen Abend indessen ist das Fieber gestiegen und die Athmung weniger leicht.

Morell Mackenzie. Wegner.
Krause. I. Mark Howell. Leyden.
Es ist bei der Natur des Leidens Seiner

Majestät nicht ausgeschlossen, daß plötzlich kritische Momente eintreten, die bei den Ärzten und Pflegern die äußerste Besorgnis hervorrufen. So vorgestern, wo das Fieber wieder zunahm, so gestern, als eine massenhafte Entleerung von Eiter stattfand. Gestern hatte der Kaiser das Bett nicht verlassen, damit er sich in keiner Weise ermüde; demzufolge war die Nacht verhältnismäßig auch ruhig, und das offizielle Bulletin von heute Morgen (siehe oben) konstatiert die günstigen Folgen der Nachtruhe. Dabei ist das geistige Vermögen des hohen Kranken in keiner Weise durch die körperlichen Leiden gestört, im Gegentheil ringt es sich im Kontraste zu dem Siechtum des Körpers zu immer neuer Kraftäußerung auf, die sich in der rastlosen Arbeit äußert, in der Sorge und dem Interesse für die Familie und die nahestehenden Persönlichkeiten. Trotz dem heute ausgegebenen günstigen Bulletin ist es aber nicht der Lage der Dinge angemessen, sich optimistischen Hoffnungen hinzugeben, vielmehr begt diese der Kaiser selbst nicht.

Der Minister des königlichen Hauses, Graf zu Stolberg, hat unterm 9. d. den Magistrat benachrichtigt, „daß des hochseligen Kaisers und Königs Majestät in einem Kodizill vom 19. Juli 1882 zu bestimmt geruht haben:

„Der Stadt Berlin vermahe ich 100,000 Mark zu Armen-Unterstützungen oder Spezial-Stiftungen für Arme.“

Dem Magistrat stelle ich ergebenst anheim, die Allerhöchste Genehmigung zur Annahme dieses Legats nachzusuchen und mir die dieselbe ertheilende Allerhöchste Ordre demnächst in beglaubigter Abschrift vorzulegen, worauf ich die Zahlung des Vermächtnisses betrages verfügen werde.“ Der Wortlaut entspricht, abgesehen von dem Betrage, dem Wortlaut, mittelst welchen Kaiser Wilhelm der Armen Potsdams und Charlottenburgs legitimiert gedacht hat. Auf den ersten Blick erscheint es befremdlich, daß für die Annahme eines Vermächtnisses des Landesherren bei seinem Nachfolger die Zustimmung nachgesucht werden muß, es entspricht dies aber vollkommen den gesetzlichen Bestimmungen.

Von einer Persönlichkeit, die Gelegenheit gehabt hat, den Charlottenburger Schloßpark und das Mausoleum in den letzten Tagen zu besuchen, erhält die „Nat.-Ztg.“ folgende Schilderung:

„Im Mausoleum ist noch Alles unverändert seit der Beisetzung der Ueberreste des Kaisers Wilhelm. Es haben keinerlei bauliche Veränderungen in demselben stattgefunden; alle Mittheilungen über solche sind erfinden. Tag und Nacht — je von 6 bis 6 Uhr abwechselnd — hält ein Hofsakel vor dem Mausoleum Wache mit dem strengsten Befehl, vor Niemand die Thüre aufzuschließen, der sich nicht zweifello durch besondere Erlaubniß legitimieren kann. Auch sind im Park einige Geheimpolizisten vertheilt, was sich als notwendig erwies, da verschiedene Persönlichkeiten auf jedem nur möglichen Wege Zutritt zum Park und Mausoleum zu erlangen suchten. Meistens stellte es sich dabei heraus, daß man es mit nervösen oder geistig gestörten Leuten zu thun hatte. Uebrigens sind vielfach falsche Nachrichten über die Anzahl des Wachungspersonals verbreitet; es haben im Ganzen nur acht Geheimpolizisten, und auch diese nur am Tage, Dienst. Sechs davon nebst dem Wachtmeister stellt die Berliner politische Polizei, zwei stellt Charlottenburg. Hiervon steht jedesmal die Hälfte mit anderthalbstündiger Ablösung Posten. Niemand kann ins Schloß, der nicht von ihnen bemerkt würde; auch der Eintritt ins Schloß wird jetzt unbekannten, d. h. den nicht als zum Hof gehörigen bekannten Personen, nur noch gegen besondere „Schloßkarten“ gestattet. Das Mausoleum wird noch fortwährend mittelst kleiner eiserner Defen geheizt. Der prunkvolle Burpursarg steht noch heute da, wohin er bei der Beisetzung gestellt wurde, nämlich zwischen den beiden Marmorplatten, die sich über der Gruft der Königin Luise (links) und des Königs Friedrich Wilhelm III. (rechts) befinden. Es ist das also im Vordertheil des stimmungsvollen Baues. Von oben fällt das Tageslicht durch Glascheiben und umspielt mit magischen Reflexen die letzte Ruhestätte, die der kaiserliche Sohn bei den königlichen Eltern gefunden hat.

Sein Sarg wird von auserlesenen Kränzen bedeckt, welche die Liebe der nächsten Anverwandten gespendet. Auch die Spende des Kaisers von Rußland befindet sich am Sarge, auf dem der Rittershelm jedoch nicht mehr angebracht ist. Um den Sarg liegen verschiedene Kränze, die meist durch die Geber persönlich dort niedergelegt werden durften. Da ist auch der Silberkranz der deutschen Kolonie in Rußland und der Kranz des Kaluga-Regiments, die beide durch besondere Deputationen dahin verbracht worden konnten, während des beschränkten Raumes halber es abgelehnt werden mußte, die aus nah und fern in so großer Menge eingehenden Gaben trauernder Liebe sämtlich im Mausoleum zu vereinigen. So ist die Ueberfülle im Arrangement vermieden worden, während doch dem Auge überall die Unendlichkeit jener Liebe begegnet, wie sie sich versöhnend an diesem Purpursarge kundgab. Denn man hat mit glücklicher Hand aus der fast unübersehbaren Menge kostbarer Kränze, wie sie die Aufbahrung im Dom und späterhin die in ihrer Mannigfaltigkeit hochinteressante Ausstellung im Hohenzollern-Museum aufwies, Spenden aller Klassen, Kreise und Stände ausgewählt, die nun hier — gewissermaßen eine Deputation jener Gabenfülle — im sinnigen Arrangement den Eindruck des Ernstes und der Trauer noch verstärken, einen Eindruck, so voll eigenartiger Schauer, wie man ihn selten wieder fühlen wird. Diese Kränze, noch heute in wunderbarer Weise erhalten, hängen an den marmornen Wänden und ziehen sich vor bis zu den Meisterwerken Rauchs, auch diese noch umgebend. — Es sind zwei Schleifen darunter, die mehr als andere ins Auge fallen; ihre Inschriften lauten: „Dem Gründer des Reiches“ und „Frieden“. Dieser gewünschte tiefste Frieden umgibt das Mausoleum und die stillen Schläfer darin.

Nach den neuesten Nachrichten aus Samoa, die dem „H. Kor.“ zugehen, haben die bekannten Bestrebungen des amerikanischen Generalconsuls in Apia, der Regierung Tamasese's Schwierigkeiten in den Weg zu legen, keine erheblichen Erfolge gehabt. Der Frieden unter den Eingeborenen ist ungestört geblieben, und die Zustände auf der Inselgruppe haben sich trotz jener Bestrebungen in weiterer und erfreulicher Weise entwickelt. Die Regierung Tamasese's, welche als ihren Berater einen geborenen Deutschen, den früheren badischen Artillerieoffizier Brandeis, gewonnen hat, ist mit Erfolg bemüht, den Bedürfnissen entsprechende praktische Einrichtungen zu treffen. Hierher ist namentlich die Beamtenorganisation zu rechnen, welche vor einiger Zeit in einer Versammlung der Häuptlinge des Landes beschlossen und darauf eingeführt wurde. Im Anschluß an die alte Einteilung des Landes ist hierdurch für jede der bestehenden acht Provinzen ein Gouverneur und ein Oberichter und für jeden der 31 Distrikte, in welche jene Provinzen zerfallen, ein Bezirksrichter angestellt worden. Der oberste Richter, welcher in letzter Instanz über alle Streitigkeiten und Strafsachen entscheidet, hat seinen Sitz in Malinau, dem Regierungssitz des Königs. Die Richter, welche ohne Rücksicht auf Parteiverhältnisse gewählt wurden, zeigen sich eifrig und geschäftig. Ihrer Thätigkeit ist zu verdanken, daß die Alte der Selbsthülfe im Lande sich verringert haben, daß Familien- und Dorfschden nicht mehr durch Kampf entschieden werden, und daß die früher so zahlreichen Verurteilungen der Pflanzungen aufgehört haben. Die Verbrecher finden unter den jetzigen geordneten Zuständen nicht mehr wie früher ein Asyl bei ihren politischen Parteigenossen, sondern sie werden ergriffen, und es kommt sogar vor, daß sie sich freiwillig dem Richter stellen. Auch auf dem Gebiete der Gesetzgebung ist die neue Regierung praktisch vorgegangen. Einen großen Theil der Verordnungen der ehemaligen von den Konsuln geleiteten Munizipalitätsverwaltung, welche sich als zweckmäßig erwiesen haben, hat sie adoptirt und zu kanonischen Gesetzen erklärt. Aber auch neue Gesetze sind von ihr erlassen, welche auf verschiedenen Rechtsgebieten die ersten Grundlagen schaffen sollen und als allgemein praktisch anerkannt werden. Endlich darf nicht unerwähnt bleiben, daß auch die finanzielle Lage der neuen Regierung eine recht günstige ist. Die Einnahmen aus den Steuern, welche pünktlich gezahlt werden, genügen, um die Kosten der Verwaltung zu decken und den oben erwähnten Beamten Gehälter zu gewähren, und sie lassen überdies noch einen erheblichen Ueberschuß für sachliche Aufwendungen im Interesse des allgemeinen Wohles. Falls es nicht dem Einfluß mißgünstiger Fremden gelingt, die Oberhand zu gewinnen, darf man hiernach hoffen, daß Samoa unter der Regierung Tamasese's einer glücklichen Zukunft entgegengeht.

Köln, 20. April. Die „Köln. Ztg.“ meldet, daß der Oberhofmarschall des Kaisers, Graf Radowitz, sowie Graf Solms, in den Fürstenstand erhoben worden sind. Die Freiherren, von Scheel-Blessen, von Flemming und der bekannte Parlamentarier v. Mirbach wurden in den Grafenstand erhoben. Eine gewisse Anzahl Bürgerlicher wird geadelt.

Köln, 20. April. Der „Köln. Ztg.“ wird unterm heutigen Tage aus Berlin gemeldet: Von ganz zuverlässiger Seite erfahre ich, daß russische Werthe seit einiger Zeit bereits in ungewöhnlich großen Massen aus Rußland nach Deutschland eingeführt werden. So haben ganz kürzlich mehrere Beamte der russischen Reichsbank, denen die Ueberführung von 6 Millionen Rubel der ersten Orientanleihe nach Berlin anvertraut war, die

deutsche Grenze überschritten. Es ist in hohem Grade wahrscheinlich, daß, nachdem auch die jüngsten russischen Anleiheversuche wieder gescheitert sind, die vielen Millionen Rubel, die jetzt aus Rußland hier eintreffen, verkauft werden sollen, um zur Zahlung der nächsten Zinscheine die nöthigsten Goldbeträge flüssig zu machen.

Ausland.

Wien, 20. April. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses war die stürmischste und skandalöseste, welche ich jemals mitgemacht habe.

Eine gewisse Bewegung herrschte bereits zu Anfang, als der Führer der gemäßigten Deutschen, Herbst, ausführte, daß die vorgestrichen Aeußerungen des Finanzministers Dunajewski falsch seien. (Dunajewski hatte nachzuweisen gesucht, daß die jetzige österreichische Regierung sich ebenso auf die Deutschen, wie auf die übrigen Nationalitäten des Kaiserstaates stütze.) Später ward die Bewegung gesteigert durch eine maßlose Brandrede des Antisemiten Bergani und hernach durch das Verlangen des Abgeordneten Fuß, die Regierung solle öffentlich protektieren gegen den in Meran erscheinenden Merikalen „Burggräfer“, welcher bekanntlich Kaiser Friedrich beschimpfte.

Es folgte ein Duell zwischen Herbst und Taaffe anlässlich der Debatte über den Dispositionsfonds.

Alles Vorhergegangene war jedoch das reine Kinderspiel gegenüber den unerhörten Tumulten, welche der berüchtigte Abgeordnete Lueger entfesselte. Derselbe begann damit, sein Faible für Taaffe einzugehen und die Linke anzugreifen, welche mit „Pfui“-Rufen antwortete und in verschiedener Weise ihre Entrüstung ausdrückte. Dann verdächtigte Lueger die Opposition, daß sie mit gekrümmtem Rücken die Ministerbank umschleiche, Hintertüren benütze und Vorteile heimse. Hier brach ein heftiger Sturm los. Die gesammte Linke sprang von den Bänken auf: „Freiheit!“ — „Lüge!“ — „Verleumdung!“ — „Ehrabschneider!“ — „Hinaus mit ihm!“ — „Wer befam etwas?“ — „Namen nennen!“ — „Beweisen!“ Solche Rufe durchtobten das Haus. Lueger will weiterprechen, wird jedoch durch den Tumult daran verhindert; die Zwischenrufe gegen ihn rufen brausenden Beifall hervor. Weitlos nennt Lueger's Verhalten schmachvoll; der Jungceche Gregor, mit erhobener Faust gegen Lueger deutend, schreit: „Sie sind eine Schande für die Demokratie, eine Schande für das Haus. Die ganze Linke bringt Gregor hierfür eine stürmische Ovation dar. Die Führer der Deutschen schützen ihm die Hände. Gregor ruft nochmals erbittert gegen Lueger: „Schande, Schmach solchem Demokraten!“ Dr. Weitlos bezeichnete diese Verurteilung Lueger's als Volksgericht, jeder anständige Mensch müsse Lueger für einen Verleumder und Ehrabschneider erklären. In höchster Erregung spricht Graf Such gegen Lueger.

Die tumultuarien Szenen erneuern sich immer wieder, die Worte: „Infam!“ — „Flegel!“ — „Erbärmlicher Lügner!“ — „Verleumder!“ werden inmitten des fortwährenden Entrüstungssturms Lueger entgegengeschleudert, sobald er den Lärm überschreien will. Rieger ruft: „Pfui über solche Debatte!“ Der Skandal hält an bis zum Schluß der Sitzung.

Der Dispositionsfonds wird mit 123 gegen 112 Stimmen abgelehnt. Taaffe hatte erklärt, er betrachte dies nicht als Vertrauensfrage. Der Abgeordnete Wiedersperg beantragte hierauf namentliche Abstimmung, da das Resultat nur auf einem Irrthum bei der Zählung der Stimmen beruhen könne. Der Präsident bezeichnete diesen Antrag als unzulässig. Damit endete die Sitzung.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. April. Auf Grund des § 15 Absatz 5 der Verordnung betreffend die Ausfuhrung des Fischerei-Gesetzes in der Provinz Pommern vom 8. August 1887 ist seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten gestattet, daß Kaulbarsnege mit einer Maschenweite von 2,0 Zm. von der Mitte des einen Knotens bis zur Mitte des andern Knotens in den nicht geschlossenen Gewässern des Regierungsbezirks zum Fischfang benützt werden dürfen.

Ueber ein Stettiner Verhältnisse betreffendes Erkenntnis des Ober-Verwaltungsgerichts bringt die „Post“ Folgendes: Auf eine Beschwerde des Fabrikbesizers L. zu Stettin gegen den dortigen unbefol deten Stadtrath Sch. veranlaßte das Magistrats-Kollegium Letzteren, zu seiner Rechtfertigung gegen L. die Beleidigungsklage anzustrengen. In dem gerichtlichen Verfahren machte durch den Mund seines Rechtsbeistandes der Kläger in der Absicht, seine Rechte zu wahren, Mittheilung von Vorgängen aus einer nichtöffentlichen Magistratsitzung, durch welche zwei besoldete Stadträte bloßgestellt wurden. Der Oberbürgermeister ertheilte darauf dem Sch. einen amtlichen Verweis, wegen dieser Beschwerde erhob. Der Regierungs-Präsident wies dieselbe zurück und in gleicher Weise erkannte noch nach erhobener Klage das Ober-Verwaltungsgericht (I. Senat) unter folgender Ausföhrung: Der Kläger irrt in der Annahme, daß er zur Amtsverschwiegenheit nur in solchen Anlässen verpflichtet sei, in denen dieselbe ausdrücklich proklamirt wäre. Nach der Allerhöchsten Kabinettsordre vom 21. November 1838, sowie nach § 11 des Gesetzes vom 31. März 1873, betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten, haben die Beamten über die vermöge

ihres Amtes ihnen bekannt gewordenen Angelegenheiten nicht nur Verschwiegenheit zu beobachten, wenn dieselbe von den Vorgesetzten vorgeschrieben ist, sondern auch dann, wenn die Geheimhaltung dieser Angelegenheiten ihrer Natur nach erforderlich ist. Dem Kläger mußten unbedingt Zweifel erwachen, ob er von den fraglichen Vorgängen Mittheilung machen durfte; glaubte er im Interesse seiner Rechtfertigung hierauf nicht verzichten zu dürfen, so mußte er die Genehmigung des Oberbürgermeisters einholen.

Die Beiseiteschaffung von Bestandtheilen der auf einem zur Subhastation gestellten Grundstück stehenden Gebäude und des beweglichen Zubehörs des Grundstücks seitens des Subhastanten, um die Befriedigung seiner Hypothekengläubiger ganz oder theilweise zu vereiteln, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 2. Strafsenats, vom 10. Januar d. J., wegen Entziehung aus der Verstrickung (§ 37 Str.-G.-B.) und wegen Beiseiteschaffung von Vermögensbestandtheilen bei einer ihm drohenden Zwangsvollstreckung (§ 288 Str.-G.-B.) in idealer Konkurrenz zu bestrafen.

In den nächsten Tagen werden wieder mehrere Straßen für den öffentlichen Wagenverkehr gesperrt bleiben und zwar wegen Verlegung neuer Wasserleitungsröhren die obere Schulzenstraße bis ca. Dienstag, die Papenstraße zwischen Mönchen- und Breitestraße von Montag ab auf etwa drei Tage und von demselben Tage ab bis auf Weiteres die Belzerstraße zwischen der großen Dom- und Fuhrstraße wegen Regulirung und Umpflasterung.

Der Frühjahrsmarkt ist für die Verkäufer im Ganzen ziemlich ungünstig verlaufen, denn an den beiden letzten Tagen war trotz günstiger Witterung der Verkehr nur ein geringer. In Folge dessen hatten auch die Diebe wenig Gelegenheit, ihre Thätigkeit zu entwickeln und es sind bisher nur zwei Diebstähle zur Anzeige gelangt, einem Händler wurden einige Weißwaaren und einem Schuhmacher aus Greifenhagen ein Paar Spangenschuhe entwendet. Die Schaububenbesitzer haben Erlaubnis erhalten, noch bis Sonntag Abend ausstehen zu dürfen und werden dieselben einen Theil ihrer heutigen und morgigen Einnahme den Ueberschwemmten zuweisen.

Auf Einladung des hiesigen homöopathischen Vereins hält am Dienstag Abend Herr Hofrath Dr. W. v. Guérard aus Berlin in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums einen Vortrag „Ueber die Wirkung des unendlich Kleinen und die Berechtigung der homöopathischen Heilmethode.“ Der Zutritt ist auch Nichtmitgliedern des homöopathischen Vereins gern gestattet.

Wir meldeten vor einigen Tagen die Verhaftung der unehelichen Emilie Hannemann aus Basewall, welche in Basewall einen Betrug ausgeführt haben sollte. Wie sich bald darauf herausstellte, ist die H. unschuldig angeklagt worden und erfolgte deren sofortige Freilassung, was wir hiermit im Interesse des bisher unbefol deten Mädchens richtig stellen.

Der Lotterie für die Ueberschwemmten, deren Ziehung am 28. d. M. stattfindet, gehen die Gewinne zu Gewinnen bereits sehr zahlreich zu und sind es theilweise sehr werthvolle Gegenstände, welche gespendet sind, so Uhren, Musikwerke, Rauchfische, Alfenidewaren, Fantasietische, Luxusgegenstände, Champagner, Wein, Zigarren u. dgl., der Hauptgewinn besteht bekanntlich in einem Piano. Der Preis des Looses beträgt nur 50 Pf. und berechtigt außerdem jedes Loos gegen Nachzahlung von nur 10 Pf. zum Besuch des großen Frühlingesfestes im Etablissement Bellevue am Dienstag, den 24. d. M. Dasselbst wird bereits der größte Theil der Gewinne zur Ausstellung gelangen, außerdem findet großes Konzert der Janovius-Kapelle statt, ein Jahrmarkt im miniature wird in Scene gesetzt und für andere Abwechslungen gesorgt. Die Festvorstellung im Theater bei kleinen Preisen (Parquet 50 Pf.) wird durch einen von Herrn Ober-Registrier W i s h u s e n verfaßten und gesprochenen Prolog eingeleitet, daran schließt sich ein effektvolles lebendes Bild. Zur Aufföhrung gelangt sodann das beliebte Lustspiel „Der Bibliothekar.“ Da auch die Gesamttheinnahme dieses Festes den Ueberschwemmten Pommerns überwiesen wird, ist ein zahlreicher Besuch warm zu empfehlen.

Gegen den Agenten Franz Jul. Ramm von hier ist von der königl. Staatsanwaltschaft ein Steckbrief erlassen, da gegen denselben vom hiesigen königl. Landgericht die Untersuchungschaft wegen Urkundenfälschung, Betruges, Unterschlagung und Beleidigung verhängt ist.

Kunst und Literatur.

Im Verlage von F. A. Brodhaus in Leipzig ist zum 100jährigen Geburtstage Arthur Schopenhauer's eine neue wohlfeile Ausgabe der zweiten Auflage von A. Schopenhauer's sämtlichen Werken in sechs Bänden veranstaltet in großem, schönen Druck, jeder Oktav-Band gehöft 6 Mark, gebunden 7 Mark 50 Pf., wodurch Schopenhauer's Werke den weitesten Kreisen des deutschen Publikums zugänglich gemacht sind. Das Werk kann vollständig auf einmal oder nach und nach in 6 Bänden bezogen werden, doch hat sich auch im letzteren Falle der Abnehmer zum Bezuge des ganzen Werkes zu verpflichten, da einzelne Bände nicht abgegeben werden.

Wir machen auf diese sehr billige Ausgabe ganz besonders aufmerksam. [79]

Arthur Schopenhauer's sämtliche Werke, herausgegeben von Julius Frauenstädt, Leipzig bei F. A. Brodhaus.

Erster Band. Schriften zur Erkenntnislehre: I. Ueber die vierfache Wurzel des Sages vom zureichenden Grunde. II. Ueber das Sehn und die Farben. III. Theoria colorum physiologica eademque primaria. — Voran geht eine Einleitung und ein Lebensbild Schopenhauer's vom Herausgeber.

Zweiter und dritter Band. Die Welt als Wille und Vorstellung. Zwei Theile.

Vierter Band. Schriften zur Naturphilosophie und zur Ethik: I. Ueber den Willen in der Natur. II. Die beiden Grundprobleme der Ethik.

Fünfter und sechster Band. Parerga und Paralipomena. Kleine philosophische Schriften. Zwei Theile.

Alle 6 Bände zu 36 Mark. Elegant gebunden zu 45 Mark.

Bermischte Nachrichten.

Als ein „Frühlingszeichen“ deutet eine Lokal-Korrespondenz die Thatsache, daß vier Ehemänner hinter einander in der gestrigen Nummer des Berliner „Intellig.-Bl.“ davor warnen, ihren Frauen etwas zu borgen. Besagte Korrespondenz begt nämlich die Vermuthung, daß allen diesen Warnungen Kämpfe um einen neuen Frühjahrs-Anzug vorangegangen sind.

Daß der „Druckfehler-Teufel“ auch bei der Telegraphie sein böses Spiel treibt, das zeigt wieder folgende von der „Kreuzzeitung“ erzählte Historie. Ein Dominium in der Nähe von Baf in der Provinz Posen erhielt in diesen Tagen folgende Depesche: „Bahnhof Baf 5800 Kg. getrocknete Biersträger abzuholen.“ Es sollte heißen: Getrocknete Bierträger.

(Eine zärtliche Mutter.) Mutter (zu ihrem Söhnchen): „Aber Georg, gib doch unserem Hündchen Brudt nicht so viel Zucker zu fressen, er verdirbt sich ja die Zähne...“ — „Ih, lieber selber!“

Biehmarkt.

Berlin, 20. April. Städtischer Zentral-Biehnhof. Amtlicher Bericht der Direktion.

Zum Verkauf standen: 963 Rinder, 422 Schweine, 1063 Kälber, 774 Hammel.

Rinder blieben fast ohne Handel.

Der Schweine markt verlief noch flauer als vorigen Montag; 1. Qualität war nicht am Plage, 2. und 3. Qualität erzielte 32—36 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara. Der Markt ist nicht geräumt worden.

Ebenso wenig wurde der Kälber markt geräumt, welcher gleichfalls sehr flau verlief. Man zahlte für beste Qualität 39—47 Pfg. und für geringere Qualität 27—37 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In Hammeln fand kein Umsatz statt.

Bankwesen.

Thüringische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Em. VI. Die nächste Ziehung findet Ende April statt. Gegen den Kursverlust von circa 3 1/2 Prozent bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: B. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 21. April, 12 Uhr. Der Kaiser hat eine weniger gute Nacht gehabt. Athmung leichter. Fieber gesteigert. Lage sehr ernst.

Wiesbaden, 20. April. Der vorgestern hier eingetroffene amerikanische Gesandte in Berlin, Bendleton, hat einen leichten Schlaganfall mit linksseitiger Lähmung erlitten; derselbe befindet sich jedoch auf dem Wege entschiedener Besserung und steht seine vollständige Genesung zu erwarten.

Karlsruhe, 20. April. Der Stadtrath hat beschlossen, bei dem Bürgeranstoß die Genehmigung von 200,000 Mark beufis Errichtung eines Kaiserdenkmals zu beantragen.

Haag, 20. April. Das neue Ministerium ist nunmehr ernannt; dasselbe ist, wie folgt, zusammengesetzt: Baron Maday Inneres, Ruys Justiz, Gobin de Beaufort Finanzen, Harzen Auswärtiges, Keudgenius Kolonien, Oberst Berganjius Krieg, Döserind Marine, Savelaar öffentliche Arbeiten.

Briefkasten.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß anonyme Zuschriften unberücksichtigt bleiben. — J. Sch., hier. Emin Pascha (Schnitzler) ist in Württemberg geboren; er ist zur Zeit Statthalter im Sudan, woselbst er auch residirt, er steht unter dem Khedive von Egypten, Mehemmed Tewfik. — Anna M.-Tornev. INRI. — Jesus Nazarenus Rex Judaeorum (Jesus von Nazareth, der Juden König); Ecce homo — Seht, welch ein Mensch! — Wilh. H. Gollnow. Die Forderung verfährt in fünf Jahren. — L. D.-Grabow. Bifed liegt im südwestlichen Böhmen an der Wattawa und der Bahn Beraun-Budweis, die Stadt hat gegen 10,000 Einwohner. — A. W., hier. Nur im Wege des Injurienprozesses läßt sich die Sache verfolgen.

„Silou und Filleite“, sagte er noch einmal im Bassin der Affischen, „ein hübsches Deckblatt für diese Sorte, — aber so geht es im Leben! Man kann sich nicht finden und findet nichts, — und in demselben Augenblick, wo ich sie nie mehr zu sehen wünschte, finde ich — Robert und Marion!“

14. Kapitel.

Paul Tiefenbach war in eine Art stumpfe Regression verfallen. Wohin er in den letzten Tagen gekommen war, lag noch wie ein Hauch sein Name und der Name Käthchen Liebermann in der Luft, auf den Lippen, den erröthenden Wangen der Damen. Einzelne Worte trafen sein Ohr „Müllerstraße“, oder „Chinchilla-Belz“, „nicht abgeschlossenen Thüren“ und dergleichen gewöhnliche Worte, die man hört, ohne das Recht zu haben, um Aufklärung zu bitten, — nur die Eingeweihten kennen den tieferen Sinn.

Lothar von Buchner wurde gefragt, anstatt die Beschuldigung zurückzuweisen, wick er aus: „Ich kümmere mich nicht um die Privatangelegenheiten meiner Freunde.“ Alvers konnte nur

achselzuckend ebenfalls gleichgültig sagen: „Ich habe die Dame nicht erkannt,“ es schwirrte doch mit tausend spigen Pfeilen der Bosheit in allen Salons und besetzte den makellosen Ruf eines tugendhaften Mädchens der guten Gesellschaft.

Aber es war nie eine greifbare, eine faßliche Gestalt, die Tiefenbach hätte zur Rechenschaft ziehen oder aufklären können. Man sagte, man erzählte, man wollte wissen, man wollte gesehen haben, — Alvers hatte wohl Recht gehabt, doch bedauerte er jetzt, seinen Damen davon erzählt zu haben, denn ein Mädchen aus anderen Kreisen hatte ihm vorgeschwebt, die Fortsetzung einer Studentenliebe vielleicht, daß die hochbegabte Tochter reicher und geachteter Eltern hinterher erkannt worden war, that ihm sehr leid, denn er war eine Kavaliernatur und bedauerte den ganzen Vorfall, ohne ihn indessen widerrufen zu können.

„Das ist es ja, das ist es,“ rief Paul empört. „Könnt ich sie Alle zusammenschmeißen, ich dürfte sie doch nicht Lügner heißen, — und der Schein ist gegen uns.“

Im Klub versuchte er endlich die Taktik des offenen Bekenntnisses. Er erzählte wie zufällig, daß

er ein armes Kind Abends vor Jedwiegens Thür halb todt gefunden, — Lothar von Buchner konnte das bestätigen, und er bestätigte es sofort, — wie er, von Mitleid und Berufspflicht getrieben, das kranke Kind nach Hause gebracht habe, und am andern Morgen statt seiner un- päßlichen Tante, Irene Tiefenbach, stellvertretend deren liebenswürdige Schülerin, Frä. Liebermann, ihn als Charitas in das Haus der Armut begleitet habe. Der plötzliche Tod der kranken Frau erregte bei Fräulein Liebermann einen derartigen Schreck, daß sie gefallen wäre, wenn er sie nicht aufgefangen hätte, — ein feltamer Zufall brachte in diesem selben Moment Herrn Lionel Alvers, den Besitzer des Hauses, zu dieser Scene, — er wollte den Bankier eben bitten, Fräulein Liebermann mitzunehmen, als der schon wieder gegangen war.

Der übertriebene Ernst, womit diese Erzählung aufgenommen wurde, das krankhafte Bemühen, ihm zu zeigen, daß man jedes Wort davon glaube, bestätigten seine Furcht, daß dies dennoch nicht der Fall war.

Lothar sagte ihm später unter vier Augen: „Du hast für die kleine Liebermann die Sache

schlimmer gemacht. Um den Ruf des Mädchens ist es geschehen, die nimmt kein honetter Mann mehr zur Frau, — weshalb hast Du mir, als ich Dich damals fragte, aber nicht den wahren Sachverhalt mitgeteilt?“

„Damals,“ entgegnete Paul leidend, „glaubte ich noch die Persönlichkeit Käthchens ganz aus dem Spiel lassen zu können, weil sie nicht erkannt war, weshalb sollte ich sie freiwillig dem Urtheil der Welt preisgeben?“

Lothar suchte die Achseln. „Wenn Du ihre Ehre nicht wieder durch eine Heirath rehabilitirst, so ist Käthchen Liebermann ferner unmöglich.“

Paul nickte düster, „das habe ich mir schon selbst gesagt, und ich bin entschlossen, falls das Gerücht sich nicht bald als ein Nichts auflöst und wirklich als Makel an ihr hängen bleibt, dies Opfer zu bringen.“

(Fortsetzung folgt.)

Otto Weile, Uhrmacher,

Vangebrückstraße Nr. 4, Bollwerk-Ecke, empfiehlt sein reichhaltiges Uhrenlager zu herabgesetzten Preisen unter Jährlicher Garantie.

Gut abgelesen und genau regulirte silberne Gyländer-Uhren Ab 15—25, Remontoir-Uhren mit Goldrand Ab 20—30, Remontoir-Uhren, Antergang Ab 28—60, Damen-Remontoir-Uhren Ab 20—36, goldene Damen-Remontoir-Uhren Ab 27—200, Herren-Remontoir-Uhren Ab 45—600.

Größtes Uhrketten-Lager in Gold, Silber, Stahl und Nickel, Panzer-Uhrketten

nur von mir echt zu beziehen. Jede Kette ist mit meinem Stempel versehen. Bonaht ein Goldes nicht zu untercheiden. 5 Jahre schriftliche Garantie.

M. 14 Kar. Herren-Ketten Stück 6 M. Damen-Ketten mit eleganter Quaste 6 M.

Trauben-Wein,

Kaschenreif, absolute Echtheit garantiert, 1881er Wein zu 55, 1880er Wein zu 70, 1878er Wein zu 85, 1884er ital. kräftigen Rothwein zu 95 Pfg. per Etr., in Fässchen von 35 Etr. an per Nachnahme. Probefläschen stehen berechnet gern zu Diensten.

J. Schmalgrund, Dettelbach i. M. Von einem größeren Magdeburger Geschäft werden

englische Jährlinge direkt von Besitzern zu kaufen gesucht. Offerten mit ungefährender Angabe des Gewichts werden durch die Expedition dieser Zeitung unter Chiffre O. L. erbeten.

Gummi-Artikel liefert die Gummiwaaren-Fabrik von **Ed. Schumacher** (gegründet 1867), Berlin W., 67, Friedrich-Str. 67.

Für 10 Mark

versendet die Uhrenfabrik von Andr. Kammerer in Schönaich (bad. Schwarzw.)

eine Bimmernuhr mit Schlagwerk.

Das Werk ist sehr solid und fein gearbeitet, in ein großes, fein polirtes, prachtvolles, nach dem neuesten System gearbeitetes Gehäuse eingekleidet und auf die Minute regulirt. — Täglich Versandt nach allen Ländern gegen Postnachnahme.

Wichtig für jeden Haushalt!

Dr. Thompson's Seifenpulver.

Bestes, billigstes und bequemstes Waschmittel.

Blendend weiße Wäsche!

Große Ersparnis an Zeit und Geld.

Preis 20 S. pr. 1/2 Pfd. Paket. Zu haben in den bekannten Colonialwaaren- und Droguengeschäften Stettins und Umgebung.

Die verehrl. Hausfrauen werden im eigenen Interesse gebeten, darauf zu achten, daß Dr. Thompson's Name und Schutzmarke mit Schwan auf den Packeten steht, da minderwertige, der Wäsche schädliche Nachahmungen angeboten werden.

Velozipedfabrik Frankfurter & Ottenstein, Nürnberg.

Leistungsfähigste Fabrik von Velozipeden aller Art. Billigste Bezugsquelle von Rohrteilen und Zubehör. Dampftrieb, Vernickelungs- u. Emailir-Anstalt.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Die billigste Tageszeitung in Deutschland.

„Berliner Abendpost“

erscheint wöchentlich sechs Mal.

Abonnement **1 Mark** pro Quartal.

Abonnement pro Mai und Juni. **67 Pfennige.** Nur bei Postanstalten zu abonniren. Berlin SW. Verlag der „Berliner Abendpost“

Zur Verlosung gelangen: Gew. i. B. v. 60,000 M. und zwar: 1 Gew. i. B. v. 20,000 M., 10,000 M., 2000 M., 1500 M., 1000 M. u. s. w., aus vollwertigen goldenen und silbernen Gegenständen und Böfeln bestehend.

11. große Stettiner Lotterie. Ziehung unwiderruflich am 9., 10., 11. und 12. Mai 1888.

1 Mark (11 für 10 Mark) empfiehlt **Rob. Th. Schröder, Stettin, Bankgeschäft.**

Koupons u. Briefmarken werden in Zahlung genommen. Für Porto und Gewinnliste sind 20 S. beizufügen. Zu haben in allen durch Plakat kenntlichen Geschäften.

Als bestes natürliches Bitterwasser bewährt und ärztlich empfohlen.

Zu haben in allen Mineralwasserdepots sowie in allen Apotheken.

Man wolle stets verlangen **Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János“**

Anerkannte Vorzüge:

- Prompte, milde, zuverlässige Wirkung.
- Leicht, ausdauernd von den Verdauungsorganen vertragen.
- Milder Geschmack. Ausdauernd gleichmässiger, nachhaltiger Effect. Geringe Dosis.

Franz Christoph's Fußboden-Glanzlack,

geruchlos und schnell trocknend.

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame flebrige Trocknen, das der Delfarbe und dem Delfarb eigen, vermieden wird. Dabei ist derselbe so einfach in der Anwendung, daß Jeder das Streichen selbst vornehmen kann.

Derselbe ist in verschiedenen Farben, gelbbraun, mahagonibraun, grau (deckend wie Delfarbe), und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig.

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin (Filiale in Prag).

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

Niederlagen in Stettin: H. Lämmerhirt, Krautmarkt, W. Reinecke, Frauenstr., Wilh. Moritz, Molltestraße 1.

An das Publikum.

Wie kommt es, daß Prof. Wandram's Bluteinleibende Krücker in Villen und Pulkern seit über 60 Jahren ihren Weltlauf behaupten? Weil sie das beste und billigste seitiger bekannte Mittel bei Pforten, offenen Wunden, Drüsen, Gicht, Rheumatismus, Magen, Leber- und Nierenleiden u. s. w. sind. Weil sie jedem Alter ohne Gefahr angewandt werden können. Weil sie von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlen und ihre unfehlbare Wirkung durch gerichtlich beglaubigte Zeugnisse bewiesen haben. Weil ihr mehrwöchentlicher Gebrauch eine kostspielige Badereise oder Mineralwasserkur vollständig entbehrlich macht. Haupt-Depot: **Witten-Apothek** in Borna. Prospekt und nähere Auskunft unentgeltlich durch Prof. Wandram's Sohn in Bückeburg.

Flüssige Kohlensäure zum Bierausschank,

unter Garantie absolut chemisch rein, empfiehlt in eigenen Flaschen per 8 Ko.-Füllung zu 7,—, in geliehenen 8 „ „ 8,—, unter Nachnahme ab Bahnstation Fürstenberg i. M.

Die Märkische Kohlensäure-Industrie. Kommandit-Gesellschaft i. Lyehen i. Mark.

NB. Die Flaschen und Gewinde passen zu jedem Bierdruck-Apparat.

Hugo Bischoff's moussirende Frucht-Limonaden

von feinem Himbeer, Ananas, Pfirsich, Vanille-Fruchtwohlgeschmack sind das gesündeste und erquickendste Erfrischungsgetränk. Die Limonaden bleiben dauernd haltbar und besitzen beim Eingießen in das Glas einen reinen **Sahne Schaum**, durch welchen der Genuß beim Trinken erhöht wird. Für 3 M. verschide ich 20 Flaschen mit Patentverschluss ercl. Für Garten, Ball- u. Lokale ist die Benutzung dieser Limonaden von großem zeit- ersparenden Vortheile, weil ein Bußel das lästige zeit- raubende Zusammenstellen der Limonaden vermeiden wird. Bei größeren Abchlüssen Preisermäßigung.

Stettiner Brause-Limonaden-Fabrik **Hugo Bischoff, Artilleriestraße 5.**

Größte Neuheit! Neuester prattisch! Deutsches Reichs-Patent Nr. 42,664.

Saarfärbekamm!

Ohne Tinktur brauchbar. Als der einzig beste und unübertreffliche Stamm zum Schwarzfärben grauer und rother Haare anerkannt. Franto-Verbandt gegen Einfärbung von 3,20 M. von **D. Poerschke, Tilsit.**

Die Niederländische Dampf-Kaffee-Brennerei, Elberfeld.

empfehlen ihre gerösteten Kaffees. — Bonner und Wiener Methode. — Versendet **per Postkolli franko** gegen Nachnahme. Grösste Auswahl. Garantirt reiner Geschmack. Preise von 110, 120, 130 bis 180 Pfg. pro 1/2 Kilo.

CACAO-VERO, entölt, leicht löslicher Cacao. Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schneller Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergibt sogleich das fertige Getränk) unübertreffl. Cacao. Preis per 1/2 1/2 1/2 1/2 = Pfd.-Dose 850 300 150 75 Pfennige.

HARTWIG & VOGEL Dresden

Niederlagen bei den Herren **Fr. Richter, Paul Muth, Herm. Binte, Gust. Hildebrandt, Alb. Sauerbier, Benno Matthes, Paul Schweizer, Paul Schild, Th. Hanff, Otto Borgmann, C. Paul, E. Amberger, Oscar Knuth, Paul Dannenfeldt, Hugo Müller, Emil Sabinski, Wilh. Jakob, H. T. Beyer, Fr. Marquardt, R. Ziemann, Max Büll, Paul Freytag, G. Kleinmichel, Max Schütze, Jul. Wartenberg, Emil Horn, Otto Reimer, Th. Barsch, Th. Heyn, Richard Lissel, W. Rosenstedt, Carl Hübner, Paul Stuhlmann.**

Wilhelm Deil, Haupt-Niederlage, Breitestr. 26—27.

Ueberrascht in Jeder

durch die Leistungen der modernen photographischen Reproduktionsverfahren.

Die schönsten Bilder

der Dresdner Gallerie, des Berliner Museums, Gallerie moderner Meister in vorzüglichem Photographiedruck verkaufen wir in Kabinettformat (16/24 Ctm.) a 15 S. Auswahl von ca. 400 Nrn. religiöser, Genre, Venus-Bilder u.

6 Probedrucke mit Katalog

versenden wir gegen Einsendung von 1 M. in Briefmarken überallhin franco.

Kunsthandlung H. Toussaint & Cie. in Berlin N. W., Unter den Linden 44.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magenkr., Uebelkeit, Kopfschm., Leibschm., Verschleim., Magensaure, Aufgetriebenheit, Schwindel, Kolik, Stropheln. Gegen Gämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirkt schnell u. schmerzlos offenen Leib, mach. viel Appetit. Zu haben: Stettin i. d. Kgl. Hof- u. Garnison-Apothek u. i. allen and. Apotheken a Fl. 60 S.

Kartoffeln liefert Exporteuren

Th. Vocke in Rothenburg a. O.

Gummi-Artikel

billigste Bezugsquelle **G. Hendelsohn, Berlin S. 14.**

Preisliste gratis.